

Demografiebericht

zur Fortschreibung des Handlungskonzeptes
„Die Stadt Rinteln im demografischen Wandel“

Stand August 2017

Demografiebeauftragte der Stadt Rinteln

Im Auftrag des Bürgermeisters

Kontakt:

Linda Mundhenke

Klosterstraße 19, 31737 Rinteln

l.mundhenke@rinteln.de

05751 / 403 118



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Die demografische Entwicklung – Aufschwung und Fortsetzung	4
2. Maßnahmen und erreichte Ziele bis August 2017	8
2.1 generationengerechter Lebensraum	8
2.2 generationengerechter Wohnraum.....	10
2.3 stabile Einwohnerzahlen	10
2.4 Sicherung des Wirtschaftsstandorts	12
2.5 Fortlaufende Aufgaben.....	13
3. Schwerpunktthemen bis 2020	14
3.1 medizinische Versorgung, Nahversorgung und Mobilität	14
3.1.1 Sicherung der medizinischen Versorgung.....	14
3.1.2 Nahversorgung und Mobilität	16
3.2 Wirtschaftsförderung	17
3.2.1 Kooperationen mit Bildungsträgern	17
3.2.2 Fachkräftemessen.....	19
3.2.3 Netzwerkarbeit zur Wirtschaftsförderung	19
3.3 Statistik.....	20
Schlusswort	22
Anlage: Überblick zu den erfüllten und neue Mindeststandards	23

Vorwort

Die Stadt Rinteln hat den demografischen Wandel als dauerhafte kommunale Aufgabe früh erkannt und dafür in 2013 eine neue Stelle geschaffen. Seit Oktober 2013 setzt sich unsere Demografiebeauftragte mit der Einwohnerstruktur in der Stadt Rinteln auseinander. Dabei hat sie von Beginn an die Herausforderungen und Potenziale aller Ortsteile im Blick.

Nach einer intensiven Auseinandersetzung mit den örtlichen Herausforderungen ist im Juni 2015 das Handlungskonzept „Die Stadt Rinteln im demografischen Wandel“ von der Demografiebeauftragten geschrieben worden. Diesem Konzept hat der Rat der Stadt Rinteln am 26.06.2015 zugestimmt. Zur Konkretisierung wurden im Dezember desselben Jahres zusammen mit den Fraktionsvorsitzenden Mindeststandards definiert, die bis 2020 umzusetzen sind.

Zwei Jahre später kann unsere Demografiebeauftragte eine erste positive Bilanz zu erreichten Mindeststandards und damit verbunden Zielen im demografischen Wandel ziehen. Dafür werden in diesem Demografiebericht die wichtigsten Maßnahmen und erreichten Ziele im zweiten Teil beschrieben.

Alle Herausforderungen konnten aber in zwei Jahren nicht dauerhaft gelöst oder vollständig umgesetzt werden. Hinzu kommen neue Aufgaben, die in Zukunft stärker in den Fokus der Arbeit der Demografiebeauftragten rücken. Das wird möglich, weil manche Maßnahmen abgeschlossen oder in neuer Zuständigkeit sind.

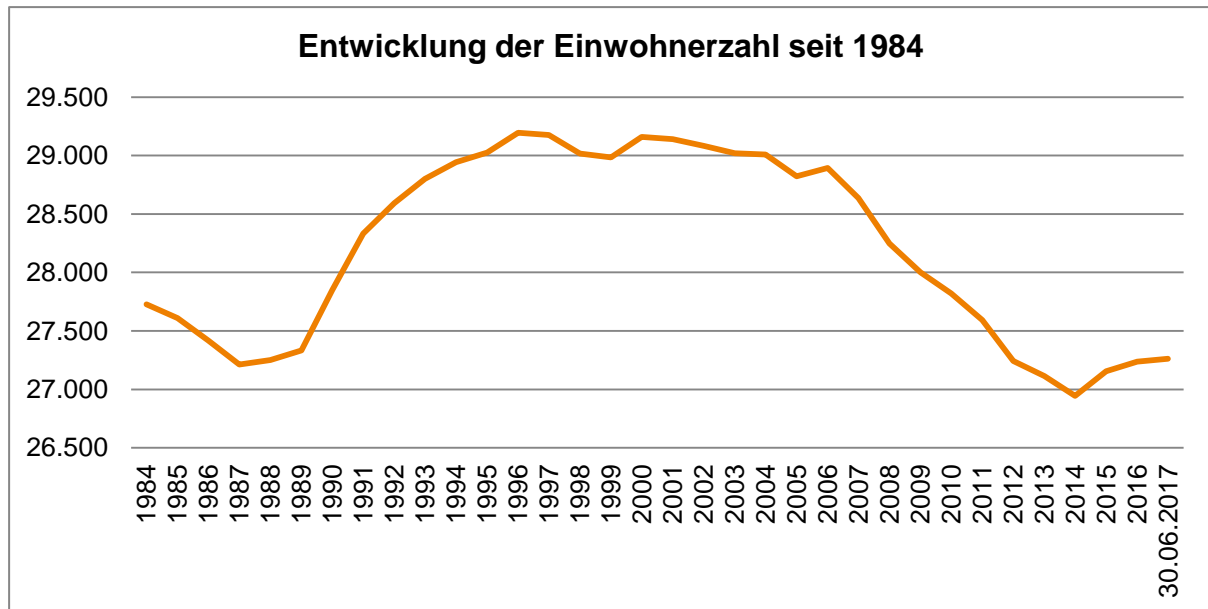
Im Demografiebericht werden im dritten Teil die Schwerpunktthemen bis 2020, aufgrund der Entwicklungen in den letzten zwei Jahren beschrieben. Damit ist der Bericht eine Fortschreibung des Handlungskonzepts und definiert neue und ergänzende Mindeststandards.

Die Entscheidung für eine hauptamtliche Demografiebeauftragte, die sich intensiv mit den Herausforderungen und Maßnahmen im demografischen Wandel auseinandersetzt, war für die Stadt Rinteln wichtig. Dadurch können wir uns jeden Tag aufs Neue mit den Folgen auseinandersetzen, gegensteuern und anpassen. Die Stadt gewinnt jeden Tag an Attraktivität als Arbeits- und Lebensstandort für alle Generationen.

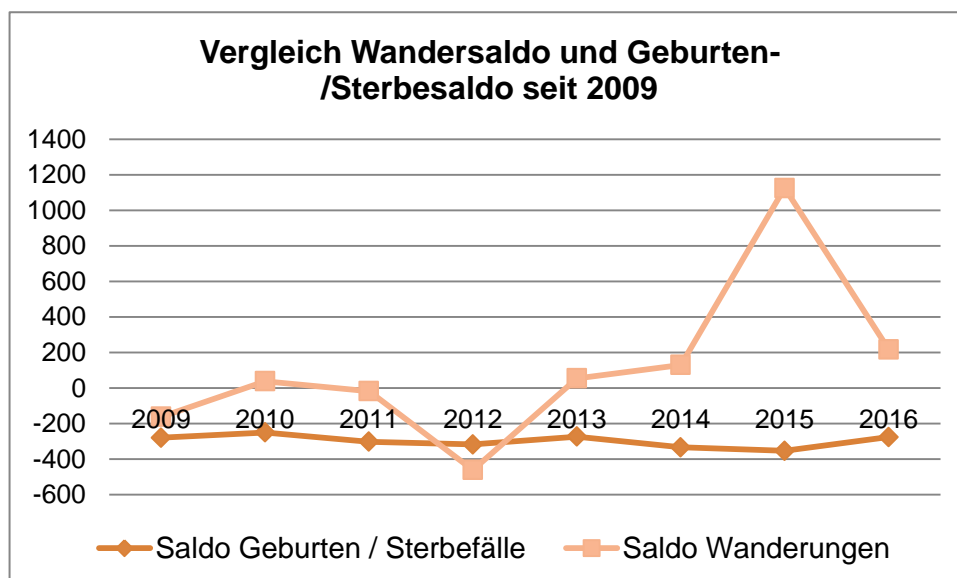
Thomas Priemer
Bürgermeister

1. Die demografische Entwicklung – Aufschwung und Fortsetzung

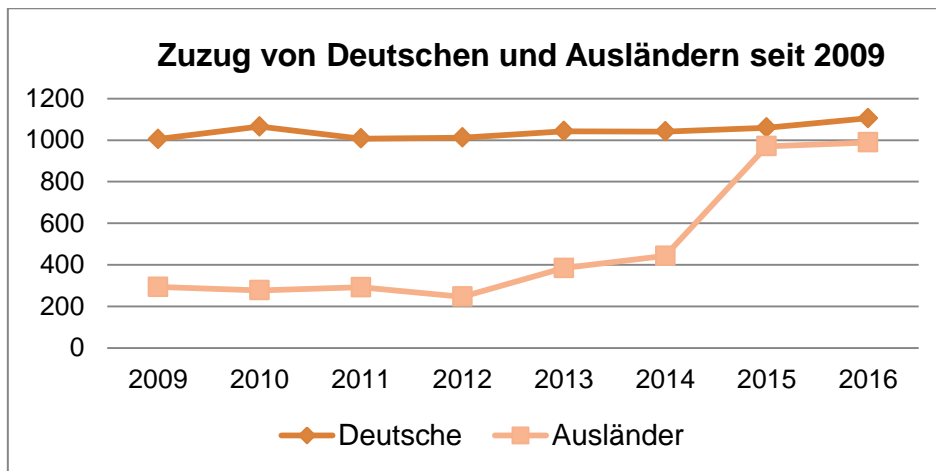
Die Einwohnerzahl in der Stadt Rinteln hatte 1996 ihren Höchststand mit 29.195 Personen. Ab 2000 war die Zahl der in Rinteln gemeldeten Einwohnerinnen und Einwohner fallend. Erst seit 2014 lässt sich wieder ein leichter Anstieg erkennen. Zum 31.12.2016 leben 27.236 Menschen in Rinteln und zum 30.06.2017 sind es 27.263 Einwohnerinnen und Einwohner.



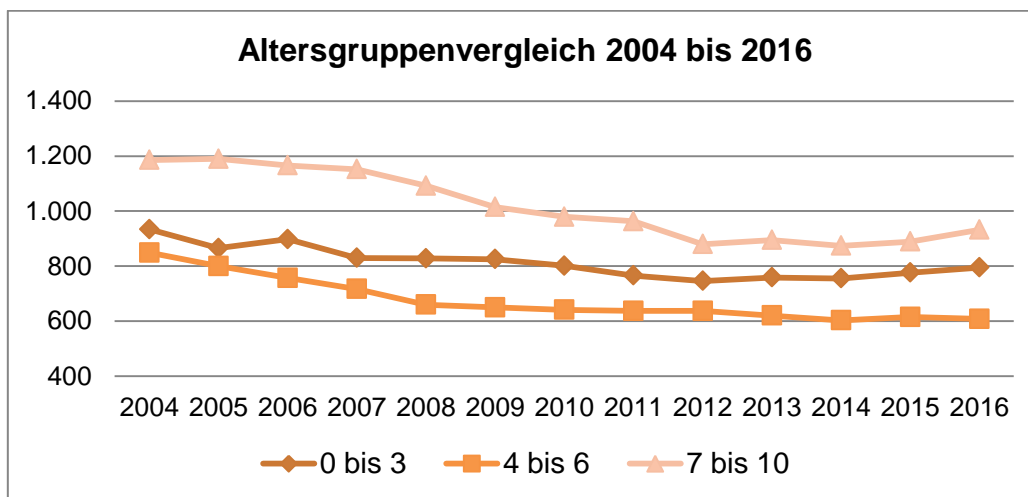
Der Grund für die Steigerung liegt im positiven Zuzugssaldo der letzten Jahre. Das heißt, innerhalb eines bestimmten Zeitraumes sind mehr Menschen nach Rinteln gezogen, als weggezogen sind. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung ist hingegen seit Jahren negativ, weil die Geburtenzahl unter der Zahl der Sterbefälle liegt. Ohne den Zuzug aus anderen Städten, Landkreisen, Bundesländern und dem Ausland würde die Einwohnerzahl in der Stadt Rinteln deutlich sinken.



Die Auswertung der Wanderbewegung zwischen 2009 und 2016 zeigt, dass sich das Verhältnis der Zuwanderung nach Herkunft ab 2014 angenähert hat. Von 2009 bis 2012 sind im Schnitt 1.022 (79 %) Deutsche nach Rinteln gezogen und knapp 277 Ausländer (21 %). Zum Stichtag 31.12.2016 waren es 1.105 Deutsche (53 %) und 989 Ausländer (47 %).



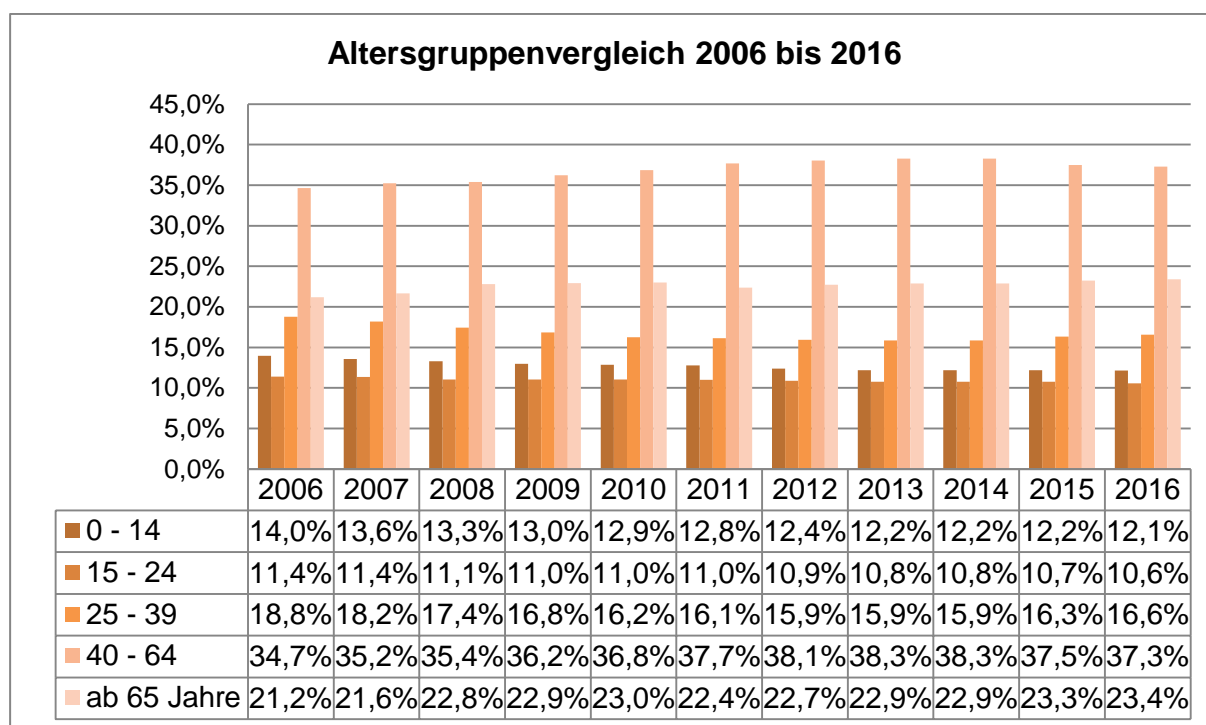
Für einen Altersgruppenvergleich liegen derzeit verlässliche Einwohnermeldedaten für die Altersgruppen 0 bis 3 Jahre, 4 bis 6 Jahre und 7 bis 10 Jahre von 2004 bis 2016 vor. Die Zahlen sind bis 2012 in allen Altersgruppen gesunken. Danach stabilisieren sie sich und zeigen in den Altersgruppen der 0 bis 3-Jährigen und 7 bis 10-Jährigen eine steigende Tendenz.



Für alle Altersgruppen liegen verlässliche Daten von 2006 bis 2016 vor. Der Vergleich der letzten zehn Jahre zeigt, dass die Altersgruppe der 40 bis 64-Jährigen immer die am stärksten vertretene Gruppe war. Es folgen die über 65-Jährigen, mit steigenden Anteilen von 21 % auf derzeit 23 %. Damit gehören etwa zwei Drittel der Einwohnerinnen und Einwohner diesen beiden Altersgruppen an.

Die Altersgruppe der 25 bis 39-Jährigen hatte zwischen 2006 und 2012 fallende Anteile von 19 % auf 16 %. Seit 2013 stabilisiert sich der Anteil und ist seit 2015 leicht steigend, was in der Grafik zum Altersgruppenvergleich abzulesen ist.

Die 15 bis 24-Jährigen haben einen ziemlich konstanten Anteil, der 2006 bei 11,4 % liegt und bis 2016 auf 10,6 % leicht gefallen ist. Der Anteil der unter 15-Jährigen ist in den letzten zehn Jahren von 14 % auf 12 % gesunken.

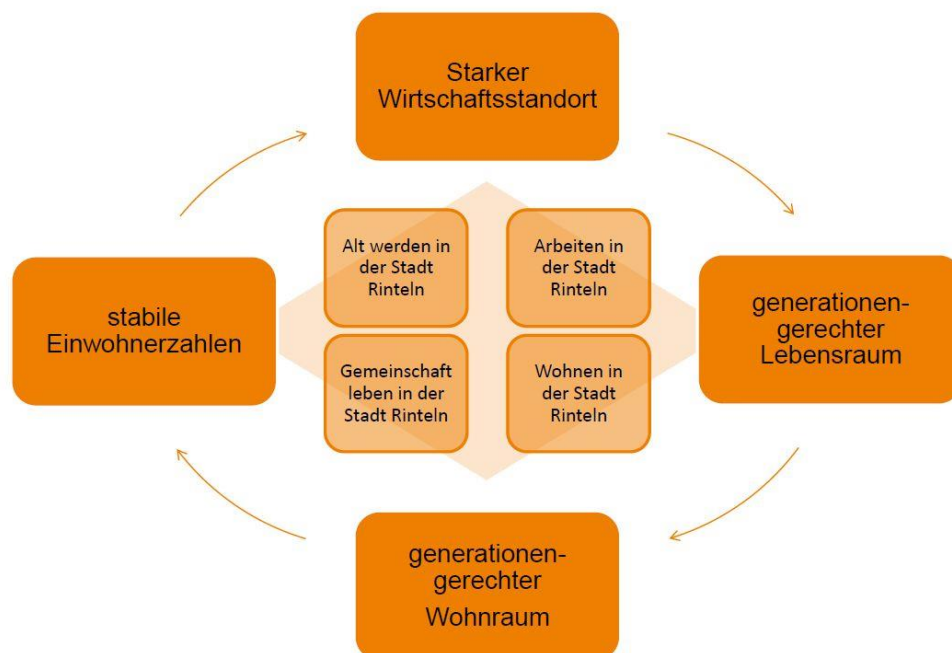


Fazit zur demografischen Entwicklung

Die Stadt Rinteln kann in ihrer Einwohnerentwicklung einen Aufschwung verzeichnen. Das starke Schrumpfen hat in 2014 gestoppt.

Im Hinblick auf die Altersstruktur setzen sich die Trends der letzten Jahre fort. Die Zahl der älteren Einwohnerinnen und Einwohner steigt und die der jüngeren sinkt tendenziell weiter. Diese Entwicklung kann sich verändern, wenn jüngere Menschen nach Rinteln ziehen.

Insgesamt betrachtet, haben die Themen und Ziele des Handlungskonzeptes „Die Stadt Rinteln im demografischen Wandel“ von Juni 2015 weiter Bestand.



Grafik: Themen und Ziele im Handlungskonzept
„Die Stadt Rinteln im demografischen Wandel“

Das „Alt werden“ und das Gemeinschaftsleben sind von Bedeutung, weil mehr ältere, weniger junge und mehr „fremde“ Menschen in Rinteln leben. Das Arbeiten und Wohnen ist wichtig, wenn über Arbeitsplätze Neubürger gewonnen werden können und diese Rinteln als neuen Wohnort wählen sollen. Zu diesen vier Themen hat die Demografiebeauftragte Ziele und Handlungsstrategien definiert, die durch unterschiedliche Maßnahmen erreicht werden können¹. Davon wurden Mindeststandards abgeleitet, die bis 2020 erreicht werden sollen.

¹ vgl. Handlungskonzept „Die Stadt Rinteln im demografischen Wandel“ Seite 14ff

2. Maßnahmen und erreichte Ziele bis August 2017

Bereits seit Oktober 2013 bringt die Demografiebeauftragte Maßnahmen auf den Weg, die zur Erreichung der Ziele im demografischen Wandel beitragen. In Abstimmung mit den Fraktionsvorsitzenden wurden im Dezember 2015 für die Arbeit der Demografiebeauftragten 36 Maßnahmen als Mindeststandards bis 2020 definiert. Davon sind 25 Maßnahmen bis August 2017 umgesetzt worden.

Im folgenden Kapitel wird eine erste Bilanz zu den wichtigsten Maßnahmen der letzten Jahre und den damit erreichten Ziele gezogen. Anschließend werden im dritten Kapitel Schwerpunktthemen bis 2020 als neuer Stand der Mindeststandards definiert².

2.1 generationengerechter Lebensraum

Im demografischen Wandel ist es besonders wichtig Strukturen aufzubauen, durch die Menschen im fortschreitenden Alter unterstützt werden. Dabei geht es neben der Gestaltung der Zeit nach der Erwerbsarbeit auch um die Versorgung im hohen Alter, wenn die eigenen Kinder seltener in der Nähe leben. Genauso wichtig sind Strukturen für pflegende Angehörige, die häufig im Alltag eine Belastung erfahren. Der Dialog mit der jüngeren Generation über die Bedürfnisse und Wünsche des Anderen, trägt zu einem guten Miteinander und Füreinander bei. Zusammen mit einer Daseinsvorsorge für alle Generationen wird die Stadt Rinteln ein generationengerechter Lebensraum³.

Mit der neu geschaffenen Stelle einer Koordinatorin Generation 50plus konnte der Mindeststandard der Weiterentwicklung des Familienzentrums als Informations-, Koordinations- und Anlaufstelle für die ganze Familie, von der Geburt bis zum Tod, für vorerst drei Jahre erreicht werden. Die Stelle finanziert sich mit 35.000 € pro Jahr durch Mittel des Bundes und des Landes im Rahmen des Förderprogramms „Mehrgenerationenhaus“. Die Demografiebeauftragte hat in 2016 den Förderantrag gestellt und leitet das Projekt bis zum Abschluss in 2020.

Seit 01.02.2017 widmet sich eine Mitarbeiterin des Familienzentrums der Stadt Rinteln im lösungsorientierte Beratung pflegender Angehöriger, bringt gesellige Angebote für die Generation 50plus auf den Weg und organisiert Projekte in denen Jung und Alt gemeinsam etwas erleben.

Die Koordinatorin Generation 50plus setzt den von der Demografiebeauftragten aufgebauten persönlichen Austausch mit pflegenden und unterstützenden Organisationen fort. Zusammen wird das Netzwerk Demenz zu einem Netzwerk für alle Themen des „Alt werden in der Stadt

² Ein Überblick zu erreichten Maßnahmen und neuen Mindeststandards bietet die Anlage zum Demografiebericht.

³ vgl. Handlungskonzept „Die Stadt Rinteln im demografischen Wandel“ Seite 14ff

Rinteln“ ausgebaut. Bei jährlichen Netzwerktreffen und im persönlichen Gespräch erfährt die Stadt Rinteln von Angeboten für ältere Menschen und deren Angehörige und welche Bedarfe bestehen. Dadurch entsteht Transparenz zum Angebot, wodurch ein weiterer Mindeststandard im Ziel „generationengerechter Lebensraum“ erreicht wird.

Weiterentwicklung der Mobilität

Zur Verbesserung der Mobilität konnte die Erweiterung des Anruf-Sammel-Taxis für die Ortsteile Hohenrode, Strücken, Wennenkamp, Friedrichswald und Uchtdorf umgesetzt werden. Damit sind seit 2016 alle Ortsteile in einem mindestens zwei-Stunden-Takt an Rinteln angebunden.

Des Weiteren hat die Demografiebeauftragte Mobilitätsanalysen zur Anbindung nach Hannover und Bielefeld und zum Ortsteil Goldbeck erstellt. Sie ist nach wie vor im Austausch mit den Verkehrsbetrieben im Landkreis, zuletzt aufgrund der Ortsgespräche im Februar und März 2017. Damit wurden drei der vier Mindeststandards zur Weiterentwicklung der Mobilität erreicht.

Die intensive Image- und Öffentlichkeitsarbeit zum vorhandenen Angebot im öffentlichen Personennahverkehr in Kooperation mit den Verkehrsbetrieben konnte nicht auf den Weg gebracht werden. Nach einigen Gesprächen der Demografiebeauftragten mit den verantwortlichen Personen ist eine Umsetzung derzeit nicht absehbar. Nach eigener Einschätzung haben die Image- und Öffentlichkeitsarbeit kaum eine Bedeutung für den Schülerverkehr. Diese Beförderung wird durch den Landkreis finanziert und trägt dabei den Hauptanteil des öffentlichen Nahverkehrs.

Der Landkreis Schaumburg selbst sieht die Mobilität auch als Aufgabe der Grunddaseinsvorsorge. Aus diesem Grund wurde ein Fahrplanbuch herausgegeben, nachdem die Verkehrsunternehmen darauf verzichtet haben. Die Einrichtung einer Mobilitätszentrale wird weiter vom Landkreis verfolgt und weitere Projektplanungen zu Bedarfssystemen und der Anbindung an das zukünftige Klinikum in Vehlen. Die Stadt Rinteln ist im engen Austausch mit dem Landkreis über die Angebote zum Thema Mobilität und unterstützt die Verbreitung in allen Ortsteilen.

Sicherung der medizinischen Versorgung

Zur Sicherung der medizinischen Versorgung wurden im Dezember 2015 alle kassenärztlich niedergelassenen Haus- und Fachärzte von der Stadt Rinteln zu einem ersten Dialog eingeladen. Diesen Dialog kann die Demografiebeauftragte aufrecht halten. Er findet aber aufgrund des Berufsalltags der Mediziner per E-Mail oder telefonisch mit Vertretern der Ärzteschaft statt. Inzwischen haben sich diese selbst zu einem Netzwerk organisiert und

setzen sich mit den Fragen zur Sicherung der Arztsitze auseinander. Damit konnten zwei Mindeststandards zur Sicherung der medizinischen Versorgung erreicht werden.

Die Entlastung der Hausärzte von Hausbesuchen durch eine medizinische Fachangestellte ist ein Mindeststandard, der trotz zahlreicher Gespräche und intensiver Recherche nicht als LEADER Projekt realisiert werden konnte. Der Grund liegt innerhalb des kassenärztlichen Versorgungssystems, das die Anstellung und Bezahlung einer kommunalen medizinischen Fachkraft derzeit nicht zulässt.

2.2 generationengerechter Wohnraum

Als Mindeststandard für den generationengerechten Wohnraum wurde eine Wohnraumanalyse vereinbart. Das Wissen zur heutigen und zukünftigen Einwohnerstruktur, zu Wohnbedürfnissen und dem Wohnraumangebot ist hilfreich, wenn sogenannte Quartiersentwicklungen auf den Weg gebracht werden sollen⁴.

Der Handlungsspielraum zur Stadtentwicklung ist in der Stadt Rinteln seit 2015 begrenzt, sodass andere Aufgaben im Fokus der Demografiebeauftragten standen.

Die Möglichkeiten der Stadtentwicklung haben sich mit dem Abzug der Briten und den damit frei gewordenen Konversionsflächen sowie der Neugestaltung des Kollegienplatzes geändert. Zum Konversionsgebiet Prince-Rupert-School hat das Bauamt der Stadt Rinteln eine Rahmenplanung in Auftrag gegeben und erste Beschlüsse zur Quartiersentwicklung auf den Weg gebracht. Zur Gestaltung des Kollegienplatzes gibt es einen Bürgerdialog, den die Demografiebeauftragte begleiten wird, um Fachwissen zur Gestaltung eines generationengerechten Wohnraums einzubringen.

2.3 stabile Einwohnerzahlen

Im Handlungskonzept zum demografischen Wandel der Stadt Rinteln heißt es, dass starke Ortsteile mit starken freiwilligen Organisationen zu stabilen Einwohnerzahlen beitragen. Der Grund liegt in der Bindung zum Ort, der durch gesellige Angebote, Freundschaften und Nachbarn entsteht. Gleichzeitig tragen zugezogene Bürgerinnen und Bürger und deren Integration in die Gemeinschaft zum Ziel stabiler Einwohnerzahlen bei⁵.

Austausch mit den Ortsteilen

Für starke Ortsteile mit starken freiwilligen Organisationen ist der Austausch mit den örtlichen Akteuren wichtig. Dafür wurden in 2014 und 2017 Ortsgespräche von der Demografiebeauftragten durchgeführt, um über die Handlungsbedarfe und Lösungsmöglichkeiten vor Ort zu diskutieren. Auch wenn die zweiten Ortsgespräche nicht

⁴ vgl. Handlungskonzept „Die Stadt Rinteln im demografischen Wandel“ Seite 33ff

⁵ vgl. Handlungskonzept „Die Stadt Rinteln im demografischen Wandel“ Seite 26ff

als Mindeststandard definiert wurden, zeigte sich erneut, wie wichtig ein persönlicher Kontakt mit allen Ortsteilen ist. Wieder haben sich einzelne Maßnahmen entwickelt, die von Bürgerinnen und Bürgern umgesetzt werden können. Zum Beispiel wurde ein junger Vater aus Exten unterstützt, der zusammen mit anderen Anwohnern den Spielplatz am Wachtelweg herrichten wollte. Dem Ortsbürgermeister aus Todenmann wurde von der Demografiebeauftragten bei der Entwicklung eines Fragebogens zum Bedarf eines Dorfladens geholfen und der stellvertretende Ortsbürgermeister von Hohenrode wurde zu einem ehrenamtlichen Fahrdienst beraten.

Aus den Ortsgesprächen sind außerdem ortsteilübergreifende Lösungsideen entstanden, die mit Unterstützung der Stadtverwaltung zur Stärkung beitragen. Beispielsweise haben sich alle Ortsteile bereit erklärt die Broschüre zum Lieferservice für Güter des täglichen Bedarfs in alle Haushalte zu verteilen. Außerdem wird vom Amt 32 ein Informationsblatt für Feste und Veranstaltungen jeder Größe erstellt, das alle rechtlichen Vorgaben aufführt. Damit sollen neue Vereine und Personen unterstützt werden, die eine Veranstaltung zum ersten Mal organisieren. Des Weiteren hat Amt 40 seine Unterstützung für ortsübergreifende Veranstaltungen angeboten, die zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls beitragen. Und das Familienzentrum wird durch die zusätzliche personelle Ressource in der Stadtjugendpflege ab 01. September 2017 verstärkt die Jugend in den Ortsteilen in den Blick nehmen.

Kommunikation und Informationsverbreitung

Die Kommunikation und Verbreitung von Informationen hat für ein Gemeinschaftsleben eine wichtige Bedeutung. Das Wissen über gesellige und soziale Angebote im Ortsteil oder der Stadt Rinteln ist Voraussetzung für dessen Nutzung. Darum hat die Demografiebeauftragte Ende 2015 als Mindeststandard die Neugestaltung der Homepage definiert. Diese soll nach einem Ratsbeschluss im März 2016 und der Bereitstellung von Haushaltsmitteln Ende 2017 umgesetzt werden.

Die Bedeutung von Informationsangeboten und dem Zugang zu eben diesen war auch Gegenstand in der zweiten Neubürgerbefragung. Die Ergebnisse haben die ersten Befragungsergebnisse bestätigt. Auf dieser Grundlage wurden neun Maßnahmen zur Verbesserung der Informationsangebote und dem Zugang entwickelt, von denen die Stadtverwaltung bereits sieben umgesetzt bzw. auf den Weg gebracht hat. Dazu zählen zum Beispiel die Präsentation auf Fachkräftemessen, die verstärkte Nutzung der Verwaltungsstellen als Informationsträger und die aktive Nutzung der Ehrenamtsbörse.

Zusammen mit der Beteiligung am Austausch mit der Ortsbürgermeisterin und den Ortsbürgermeistern sowie den Verwaltungsstellenleiterinnen und Leitern und der Nutzung

dieser Funktionsträger als Multiplikatoren im Ort werden alle Mindeststandards erreicht, durch die Informationsträger und Angebote optimiert werden sollten.

Die Ehrenamtsbörse zur Stärkung der freiwilligen Organisationen

Die aktive Nutzung der Ehrenamtsbörse wurde ebenfalls als wichtige Maßnahme und Mindeststandard zur Stärkung des Gemeinschaftslebens in den Ortsteilen definiert. Dafür wurde Ende 2016 von der Demografiebeauftragten die Datenbank „Freinet“ angeschafft. Seit Anfang 2017 können freiwillige Organisationen über diese Onlineplattform nach ehrenamtlicher Unterstützung suchen. Gleichzeitig können sich ehrenamtlich Interessierte über diese Angebote informieren und zum Thema Ehrenamt in der Stadt Rinteln persönlich beraten lassen.

Damit konnten zwei der fünf Mindeststandards erreicht werden. Die Bürgerschaft wird ab 2018 verstärkt und dauerhaft über das Vermittlungsangebot informiert, wozu auch die geplante Ehrenamtsbörse im Brückentorsaal beitragen soll.

Mit der Einführung von Freinet hat die Stadtverwaltung zusätzlich ein Programm erhalten, mit dem in Zukunft das Kontaktmanagement über die freiwilligen Organisationen hinaus optimiert werden soll. Dazu arbeiten Amt 40 und die Demografiebeauftragte zusammen am Aufbau der Datenbank.

2.4 Sicherung des Wirtschaftsstandorts

Seit November 2015 laden der Bürgermeister und die Demografiebeauftragte Unternehmen aus Rinteln zu Gesprächen über Themen des demografischen Wandels ein. Ziel ist es, Impulse durch Vorträge zu geben, städtische Informationen zu verbreiten und den Austausch zwischen der Stadtverwaltung und Unternehmen zu pflegen. Ende August 2017 soll das fünfte Unternehmergegespräch stattfinden.

Nach dem ersten Gespräch zum Thema „Belegplätze in Kindertagesstätten“ haben Anschlussgespräche mit interessierten Unternehmen stattgefunden. Nachdem sich alle einig waren, dass Belegplätze in bestehenden Kindertagesstätten sozial nicht vertretbar sind, wurde die Großtagespflege diskutiert. Aufgrund eines zu geringen Bedarfs der Unternehmen wurde aber auch diese Möglichkeit im Einverständnis aller nicht weiter verfolgt.

Als Ergebnis des zweiten Gesprächs zur Fachkräftesicherung ist die Präsentation auf Fachkräftemessen der Stadt Rinteln mit begleitenden Unternehmen entstanden. Dadurch sollen Fachkräfte auf die vielfältigen Arbeitgeber vor Ort aufmerksam werden und den Weg in unseren Arbeitsmarkt finden (siehe 3.2.2).

Der Mindeststandard ein Unternehmernetzwerk aufzubauen und zu etablieren wurde damit erreicht und in den nächsten Jahren fortgesetzt.

Kooperation mit Bildungsträgern

Zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes sollte außerdem die Zusammenarbeit mit Bildungsträgern als Mindeststandard verstärkt werden. In den letzten zwei Jahren konnte dafür eine Kooperation in Form von Projektstudien mit der Hochschule Weserbergland etabliert und ein Kooperationsvertrag mit den Berufsbildenden Schulen Rinteln abgeschlossen werden. Beides wird in den nächsten Jahren fortgesetzt und erweitert (siehe 3.2.1 und 3.2.2).

Demografie-feste Stadtverwaltung

Die Stadtverwaltung setzt sich schon länger mit der eigenen Nachwuchsgewinnung und Fachkräftesicherung auseinander. Entsprechend der Mindeststandards hat die Stadtverwaltung die Altersstruktur des Personals analysiert. Darauf aufbauend werden interne Personalentwicklungsgespräche geführt. Zum einen um jungen Mitarbeitern eine berufliche Perspektive aufzuzeigen und zum anderen die Nachbesetzung einer Stelle sicherzustellen. Die Kooperation mit Bildungsträgern und der Besuch von Fachkräftemessen sollen zur Nachwuchs- und Fachkräftegewinnung für die Stadtverwaltung mit seinen Tochterunternehmen beitragen.

2.5 Fortlaufende Aufgaben

In den letzten Jahren konnte bereits eine Vielzahl an Mindeststandards im demografischen Wandel erreicht werden. Einige Maßnahmen, die dazu beigetragen haben, sind abgeschlossen oder haben eine neue Zuständigkeit gefunden. Trotzdem bleiben Aufgaben aus laufenden Maßnahmen bei der Stelle der Demografiebeauftragten bestehen:

- Projektleitung zum Förderprogramm Mehrgenerationenhaus
- Pflege des Netzwerks „Alt werden“ mit der Koordinatorin Generation 50plus
- Projektbegleitung von „Jung & Alt kochen!“
- Organisation des Mehrgenerationenhäuschens zum Rintelner Adventszauber
- Pflege und Bewerbung der Ehrenamtsbörse mit ehrenamtlicher Unterstützung
- Aufbau und Pflege der neuen Kontaktdatenbank
- Informationsaustausch mit Multiplikatoren in den Ortsteilen
- Unterstützung von Projekten zur Stärkung der Ortsteile und freiwilligen Organisationen

3. Schwerpunktthemen bis 2020

Der Überblick zu Maßnahmen und erreichten Zielen zeigt, dass in den letzten Jahren viel im demografischen Wandel erreicht wurde. Gleichzeitig hat sich die Ausgangslage seit dem Handlungskonzept aus Juni 2015 verändert.

Die Einwohnerzahl ist wieder gestiegen, was mit einem Zuzug aus dem Umland und dem Ausland zu begründen ist. Damit nehmen die Integrationsaufgaben für Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte zu. Dies begründet auch die Entscheidung von 2016, eine Integrationsbeauftragte zu etablieren, um optimal die neu aufgekommene Herausforderungen durch den aktuellen Flüchtlingszuzug zu koordinieren. Die koordinierenden Aufgaben zum „Alt werden“ in der Stadt Rinteln hat zum 01. Februar 2017 mit der Koordinatorin Generation 50plus eine neue Zuständigkeit gefunden.

Die verbleibenden Schwerpunktthemen bis 2020, die bei der Demografiebeauftragten liegen, sind (3.1) die medizinische Versorgung, Nahversorgung und Mobilität sowie (3.2) eine demografieorientierte Wirtschaftsförderung und (3.3) kommunale Statistik.

Die im Folgenden aufgeführten Maßnahmen werden als neue oder ergänzende Mindeststandards definiert, die zu den offenen Maßnahmen aus 2015 und den laufenden Aufgaben der Demografiebeauftragten hinzukommen⁶.

3.1 medizinische Versorgung, Nahversorgung und Mobilität

Den Zusammenhang zwischen der medizinischen Versorgung, Nahversorgung und der Mobilität im demografischen Wandel haben die Bürgerinnen und Bürger in den zweiten Ortsgesprächen anschaulich diskutiert. Gibt es weniger Angebote im Ort, müssen die Menschen über größere Distanzen mobil sein. Besitzt man keinen Führerschein oder kein Auto und hat auch keine Angehörigen oder helfende Nachbarn, wird die Versorgung zu einem Problem.

Der Handlungsspielraum der Stadtverwaltung bei der medizinischen Versorgung, Nahversorgung und Mobilität ist aus der Erfahrung der letzten Jahre begrenzt. Die Demografiebeauftragte wird sich trotzdem mit diesen wichtigen Themen auseinandersetzen, um frühzeitig Maßnahmen zur Sicherung auf den Weg zu bringen.

3.1.1 Sicherung der medizinischen Versorgung

Als konkrete Maßnahme zur Sicherung der medizinischen Versorgung wird die Demografiebeauftragte den Kontakt mit den Haus- und Fachärzten weiter pflegen. Sie tauscht sich mit ihnen über Möglichkeiten aus, junge Mediziner nach Rinteln zu holen und

⁶ Ein Überblick zu den ergänzenden und offenen Maßnahmen bietet die Anlage zum Demografiebericht.

ansässige Ärzte im Alltag zu entlasten. Die Möglichkeiten reichen von ehrenamtlichen Arztfahrten über Telemedizin und Praktikumsstellen für junge Ärzte, bis hin zum Aufbau von Ärztezentren.

Beteiligung am Projekt „UrbanRural Solutions“

Im Projekt „UrbanRural Solutions“ sollen realisierbare Maßnahmen zur Sicherung der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum mit den örtlichen Akteuren entwickelt werden. An dem Projekt beteiligt sich die Stadt Rinteln seit März 2017. Es hat zum Ziel, „regionale Kooperationen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Daseinsvorsorge zu ermöglichen, die ohne innovativen Input nicht zustande kommen würden“⁷. Projektträger ist der erweiterte Wirtschaftsraum Hannover.

In den Modellregionen der Landkreise Schaumburg und Hameln-Pyrmont geht es um die Erreichbarkeit des jeweils nächsten Hausarztes, um die Gewinnung junger Mediziner und um Modelle für zukunftsfähige Arztpraxen. Von der Projektbeteiligung erwartet die Stadt Rinteln realisierbare Maßnahmen kennenzulernen, die zur Sicherung der medizinischen Versorgung beitragen. Gegebenenfalls kann Rinteln als Pilotkommune eingebracht werden. Die Teilnahme am Projekt umfasst die Mitarbeit in Workshops und Arbeitsgruppen, in denen Maßnahmen und deren Umsetzbarkeit in einzelnen Städten diskutiert werden.

Im Mai und Juni 2017 haben bereits Workshops zur Einführung in das Projekt „UrbanRural Solutions“ stattgefunden. Aufgrund der Workshop-Ergebnisse wird es im September/Oktober 2017 eine Initial-Veranstaltung zum Handlungsfeld „Berufs- und Kooperationsnetzwerk“ geben. Daran schließen kleine Arbeitsgruppen an. Zur Entwicklung neuer Praxismodelle werden die Bürgermeister, Fachämter und ein Ärzteverein ab September 2017 zu Gesprächsterminen eingeladen. Ab 2018 werden Interessierte aus den ersten Workshops zum Thema „Wirtschaftsförderung und unternehmerische Beratung“ eingeladen und der Projektträger entwickelt ein langfristiges Monitoring für die Landkreise.

Optionen für eine medizinische Versorgung in Krankenhagen prüfen

Parallel dazu werden Optionen zur Besetzung einer Arztpraxis im zukünftigen Bürgerhaus in Krankenhagen geprüft. Denkbar sind stundenweise Sprechzeiten durch einen Arzt, der bei einem bereits ansässigen Hausarzt angestellt ist. Wenn möglich soll die medizinische Versorgung in Krankenhagen im Rahmen des Projektes „UrbanRural Solutions“ realisiert werden.

⁷ Quelle: Homepage des Netzwerk Erweiterter Wirtschaftsraum Hannover. <http://de.netzwerk-ewh.de/de/projekte/regionalplanungsprojekt/EWHvernetzt.php> (19.07.2017)

3.1.2 Nahversorgung und Mobilität

Im Fokus der Demografiebeauftragten sind digitale Lösungen, die zur Nahversorgung und Mobilität beitragen. Der Grund liegt in den Chancen für ländliche Räume, damit eine Versorgung von zu Hause aus sichergestellt ist, trotz größerer Distanzen und eingeschränkter Mobilität.

Die digitalen Lösungen werden in den nächsten Jahren an Bedeutung gewinnen, weil die zukünftigen Seniorinnen und Senioren häufiger das Smartphone und Onlinedienste im Alltag nutzen werden. Bis zu diesem Generationswechsel haben ehrenamtlich getragene Versorgungs- oder Mobilitätsangebote eine große Bedeutung für die ältesten Mitmenschen. Das können ehrenamtliche Fahrdienste sein oder der Lieferservice von Gütern des täglichen Bedarfs durch Lebensmittelanbieter, über die eine Broschüre der Stadt Rinteln informiert. Damit können fehlende kommerzielle Angebote im Ort ersetzt und der momentan hauptsächlich auf Schülerbeförderung ausgerichtete öffentliche Personennahverkehr ergänzt werden.

Die Demografiebeauftragte wird weiterhin örtliche Maßnahmen zur Verbesserung der Mobilität oder Nahversorgung unterstützen. Die Form der Unterstützung wird je nach Idee, mit der Demografiebeauftragten abgestimmt. In der Regel kann Initiativen bereits mit Kontakten zu wichtigen Ansprechpartnern und Informationen über mögliche Fördermittel sowie Hinweisen zu Chancen und Risiken eine wichtige Hilfestellung gegeben werden.

Beteiligung am Projekt „STEMPICOM“

Im Rahmen des Ortsgesprächs für den Rintelner Staatsforst wurde von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter des Forschungslabors „nextPlace“ der Hochschule Ostwestfalen-Lippe die Idee zu einer digitalen Sharing-Lösung diskutiert. Mit dieser soll das Einkaufen in ländlichen Regionen erleichtert werden.

Für die Realisierung dieser Idee hat das Forschungslabor einen Fördermittelantrag für eine Vorstudie gestellt (kurz: STEMPICOM). Die Stadt Rinteln hat im Juni 2017 ihr Interesse an der Mitwirkung in der Vorstudie bekundet und wird dadurch in 2018 Pilotkommune sein. Voraussetzung ist die Bewilligung der Fördermittel für das Forschungsprojekt.

Die Aufgaben und Tätigkeiten der Stadt Rinteln als Pilotkommune erfüllt und koordiniert die Demografiebeauftragte. Dazu gehören das Herstellen von Kontakten zu Akteuren im Einzelhandel und den Ortsteilen, die Bewerbung der Veranstaltungen zum Projekt in Rinteln und die Teilnahme an Workshops.

Mit der Projektbeteiligung soll in der Stadt Rinteln über das Thema der digitalen Nahversorgung informiert werden. Damit sollen auch Diskussionen über dessen Nutzen und

Bedeutung heute und in Zukunft angestoßen werden. Das ist ein wichtiger Schritt in eine digitale Zukunft. Gleichzeitig können Einzelhändler Impulse für die eigene Digitalisierung bekommen.

Neuaufgabe und Vermarktung der Broschüre zum Lieferservice in der Stadt Rinteln

Die Broschüre zum Lieferservice in der Stadt Rinteln von Anbietern des täglichen Bedarfs bietet schon heute einen Überblick zur Versorgung von zu Hause aus. Die Broschüre wurde in den Ortsgesprächen als hilfreich beschrieben, wenn sie den Teilnehmern bekannt war. Aus diesem Grund hat der Bürgermeister im Juli 2017 einen Brief an alle in der Broschüre aufgeführten Anbieter verschicken lassen. Im Schreiben schlägt die Stadt Rinteln eine Neuaufgabe vor. Nach Rücksprache mit der Ortsbürgermeisterin und den Ortsbürgermeistern sowie den Verwaltungsstellen wird eine Verteilung der Broschüre an alle Haushalte im Ort durch diese organisiert.

Durch die konstante Auseinandersetzung mit der medizinischen Versorgung, Nahversorgung und Mobilität kann die Stadt Rinteln schon heute Versorgungsstrukturen auf den Weg bringen, die in Zukunft gebraucht werden.

3.2 Wirtschaftsförderung

Die Wirtschaftsförderung in der Stadt Rinteln hat bislang ihre Schwerpunkte auf der Bestandspflege durch den Bürgermeister und das Flächen- und Ansiedlungsmanagement durch das Bauamt.

Diese Tätigkeiten sind bereits durch Kooperationen mit Bildungsträgern, Fachkräftemessen und die Unternehmergespräche in der Verantwortlichkeit der Demografiebeauftragten erweitert worden. Dies wird zukünftig fortgeführt und um eine verstärkte Netzwerkarbeit über die Stadtgrenzen hinaus ergänzt. Die damit verbundenen Ziele sind die Bindung des Nachwuchses an die Stadt, die Gewinnung junger Fachkräfte aus der Region, die Akquise neuer Unternehmen und die öffentliche Positionierung der Stadt Rinteln als attraktiver Arbeits- und Lebensstandort im Weserbergland.

3.2.1 Kooperationen mit Bildungsträgern

Durch Kooperationen mit örtlichen und regionalen Bildungsträgern sollen Schülerinnen und Schüler sowie Studierende auf den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt der Stadt Rinteln aufmerksam werden.

Begleitung und Pflege des Kooperationsvertrages mit der BBS Rinteln

Durch den in 2016 geschlossenen Kooperationsvertrag mit den Berufsbildenden Schulen Rinteln konnten die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen Schule und Verwaltung verstärkt werden. Die Kooperation wird durch Projekte gelebt, in denen die Schülerinnen und

Schüler den Konzern Stadt Rinteln als Arbeitgeber und Auftraggeber kennenlernen. Ein laufendes Projekt ist der Bau des Mehrgenerationenhäuschens für den Adventszauber. Im September 2017 startet ein Projekt mit Industriekaufleuten, die ein Marketingkonzept für die Academia Rinteln GmbH entwickeln.

Die Demografiebeauftragte wird die Kooperation weiter durch die Suche und Unterstützung von Projekten und der Pflege des Austausches mit der BBS Rinteln begleiten.

Zukünftig möchte die Demografiebeauftragte auch mit dem Gymnasium Ernestinum und der Hildburgschule enger zusammenarbeiten. Dadurch soll der Konzern Stadt Rinteln als Arbeitgeber bekannter werden. Außerdem soll ein Kommunikationsweg mit jungen Schulabsolventen gefunden werden, um mit ihnen unabhängig vom Ort der Ausbildung in Verbindung zu bleiben. Entsprechende Projekte sollen in 2018 entwickelt werden. Dabei ist zu prüfen, ob der neue Stadtjugendpfleger einbezogen werden kann.

Kooperation mit der Academia Rinteln GmbH

Mit der Gründung der Academia Rinteln GmbH hat die Stadt Rinteln einen neuen Bildungsträger bekommen. Die Demografiebeauftragte war von Beginn an in die Überlegungen und Planungsgespräche zur Hochschulansiedlung eingebunden.

Ab Oktober 2017 ist ein berufsbegleitendes Studium in vier Studiengängen in Rinteln möglich. Bereits mit diesem Angebot wird es jungen Rintelnern und jungen Menschen aus der Region ermöglicht, wohnortnah einen Hochschulabschluss zu erwerben. Das trägt zur Bindung an die Stadt und die Region bei.

In Zukunft sollen weitere Studiengänge angeboten werden. Dafür soll eine Studie zur Analyse der Hochschullandschaft und den Bedürfnissen in der Region erstellt werden. Auf dieser Grundlage können neue Studiengänge durch die Academia Rinteln GmbH angesiedelt werden. Die Demografiebeauftragte begleitet derzeit die Projektvorbereitungen und später die Studie als LEADER Projekt.

Kooperation mit der Hochschule Weserbergland

Die Kooperation mit der Hochschule Weserbergland im Rahmen von Projektstudien hat in Rinteln in 2015/16 das erste Mal stattgefunden. Damals wurde die städtische Homepage wissenschaftlich analysiert und bewertet. Der Ergebnisbericht unterstützt derzeit die Stadtverwaltung bei der Vorbereitung der Neugestaltung.

Inzwischen ist die Stadt Rinteln Mitglied des Hochschulträgervereins und kann damit weitere Projektstudien beauftragen. Ab September 2017 werden Studierende im Auftrag der Stadt Rinteln ein Marketingkonzept zum weiterentwickelten Familienzentrum erstellen.

Parallel findet ein Projektstudium zu den Bedürfnissen der Unternehmen in Hameln statt. Auftraggeber ist die Wirtschaftsförderung der Stadt Hameln. Durch den guten Kontakt der Demografiebeauftragten zur Hochschule Weserbergland und der Hamelner Wirtschaftsförderung kann der entwickelte Fragebogen auch in der Stadt Rinteln verwendet und ausgewertet werden. Damit sollen die Bewertung, Wünsche und Bedürfnisse der Unternehmen vor Ort erhoben werden, um Handlungsfelder für die Stadt Rinteln abzuleiten.

3.2.2 Fachkräftemessen

Als Ergebnis des zweiten Unternehmergegesprächs präsentiert sich die Stadt Rinteln als Arbeits- und Lebensraum auf Fachkräftemessen. Bereits bei der Schaumburger Regionalschau im Mai 2017 hat sich die Stadt mit zwei begleitenden Unternehmen darstellen können. Im November 2017 stellt sich der Arbeits- und Lebensstandort bei der „jobmesse Bielefeld“ mit zwei begleitenden Unternehmen vor und für 2018 sind die Teilnahme an der „my job OWL“ im März und die erneute Teilnahme an der „jobmesse Bielefeld“ im November geplant.

Die gesamte Planung und Durchführung der Messestände ist Aufgabe der Demografiebeauftragten. Am Stand wird sie durch das Messteam der Stadt Rinteln und den Stadtwerken unterstützt.

Den neuen Messestand zum Arbeits- und Lebensstandort hat die Demografiebeauftragte mit Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen und einer Werbeagentur in 2017 gestaltet. Außerdem wurde eine interne Informationsmappe zu allen wichtigen Themen für eine interessierte Fachkraft erstellt. Sie dient zur Schulung des Messteams und als Unterstützung bei Gesprächen am Messestand. Auf dieser Grundlage wurde auch ein Informationsblatt zur Weitergabe an interessierte Messebesucher zusammengestellt. Das Material und die Ausstattung des Messestands entwickelt die Demografiebeauftragte mit dem Messteam laufend weiter.

Für einen nachhaltigen Erfolg findet eine Kontaktpflege zu Messebesuchern über ein Info-Mailing statt. Über einen E-Mail Verteiler erhält jeder Interessierte aktuelle Stellenangebote des Konzerns Stadt Rinteln und/ oder Informationen zu städtischen Veranstaltungen sowie Angebote für Kinder und Jugendliche. Die Kontaktpflege ist Aufgabe der Demografiebeauftragten.

3.2.3 Netzwerkarbeit zur Wirtschaftsförderung

Mit einer städtischen und regionalen Netzwerkarbeit können Kontakte zu Unternehmen aufgebaut und gepflegt werden. Diese sind wichtig, um die Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten zu kennen, welche bei Fachkräftemessen kommuniziert werden sollen.

Gleichzeitig erfährt die Stadtverwaltung von Wünschen und Bedürfnissen der Wirtschaft und kann versuchen Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen oder zu entwickeln.

Partnerschaft mit der Weserbergland AG

Die Stadt Rinteln wird in Zukunft die Zusammenarbeit mit der Weserbergland AG durch eine Partnerschaft verstärken. Ziele sind die Präsentation des Arbeits- und Lebensstandorts im Weserbergland, die Vernetzung und persönliche Kontakte in der Region sowie die Stärkung des Arbeitgebers Konzern Stadt Rinteln. Das wird durch zahlreiche Leistungen der Weserbergland AG als Partner möglich. Die Leistungen und Vorteile sind in der Beschlussvorlage 167-2017 ausgeführt, über die der Verwaltungsausschuss Ende August 2017 und der Rat der Stadt Rinteln Ende September 2017 entscheiden.

Für die Koordination der Inanspruchnahme der Leistungen der Weserbergland AG ist die Demografiebeauftragte zuständig. Besonders die verschiedenen Netzwerk-Treffen bieten sich zur Unternehmensakquise über persönliche Kontakte an. Im Fokus steht dabei auch das Ziel von Neuansiedlungen.

Unternehmergespräche und Austausch mit wichtigen Akteuren

Die Unternehmergespräche in der Stadt Rinteln werden weiterhin von der Demografiebeauftragten, zur örtlichen Vernetzung, organisiert. Seit dem vierten Termin werden dazu auch Unternehmen aus der Region eingeladen, um die Stadt Rinteln breiter zu vernetzen.

Hinzu kommt ein Austausch mit wichtigen Akteuren, wie der Wirtschaftsförderung des Landkreises und anderen Städten sowie mit Wirtschaftsverbänden und Kammern, den die Demografiebeauftragte seit Juli 2017 verstärkt pflegt.

Die aufgeführten Maßnahmen für einen sicheren Wirtschaftsstandort setzen die bereits begonnene Arbeit der Demografiebeauftragten im Thema „Arbeiten in der Stadt Rinteln“ fort und ergänzen sie für eine demografieorientierte Wirtschaftsförderung. Dadurch können Einwohnerzahlen und der Wirtschaftsstandort gleichzeitig stabilisiert werden.

3.3 Statistik

Die meisten Folgen einer veränderten Bevölkerungsstruktur zeigen sich erst zeitverzögert oder wie zuletzt durch die „Flüchtlingskrise“ unvorhergesehen. Alle Folgen des demografischen Wandels haben bundesweit unterschiedliche Auswirkungen. Um die Folgen in der Stadt Rinteln langfristig zu beobachten und auf dieser Grundlage Trendszenarien abzuleiten, sind Statistiken mit eigenen Einwohnerzahlen und deren konsequente Fortschreibung notwendig. Diese liegen in der Stadt Rinteln derzeit nur sehr eingeschränkt verlässlich vor. Statistische Berichte zur eigenen Stadt können aber hilfreiche Instrumente für

die politische Entscheidungsfindung, zur Sensibilisierung der Einwohnerinnen und Einwohner und der Evaluation von Maßnahmen sein.

Bereits mit der Bevölkerungsstatistik zum 31.12.2016 hat die Demografiebeauftragte begonnen Daten umfangreicher zu sichern. Zusätzlich zur Bevölkerungsstatistik werden in einem ergänzenden Bericht die Wanderbewegungen und die natürliche Bevölkerungsentwicklung als Grund für die Einwohnerzahlen beschrieben.

Prognosen oder Trendszenarien für die Stadt Rinteln sind mit dem aktuellen Datenzugang und der technischen Ausstattung nicht möglich. Hinzu kommt die datenschutzrechtliche Vorschrift einer abgeschotteten Statistikstelle, um umfangreich die eigenen Einwohnerdaten zu speichern und auszuwerten. Mithilfe einer Projektstelle möchte die Demografiebeauftragte eine Statistikstelle bei der Stadt Rinteln aufbauen.

Die eigene Kommunalstatistik trägt zu allen Themen und Zielen im demografischen Wandel bei, weil mit der eigenen Datenbasis kurz- und langfristige Entscheidungen für die Stadt Rinteln unterstützt werden können.

Schlusswort

In den letzten Jahren konnten durch die Stelle der Demografiebeauftragten zahlreiche Maßnahmen umgesetzt oder auf den Weg gebracht werden. Mit diesen wird ein Umgang, das Gegensteuern oder die Anpassung an den demografischen Wandel dauerhaft und langfristig möglich. Dadurch kann die Stadt Rinteln den langsamen und gleichzeitig plötzlichen gesellschaftlichen Änderungen gerecht werden.

Eine wichtige und weitreichende Maßnahme war die Einrichtung der Stelle der Koordinatorin Generation 50plus. Dadurch wird eines der wichtigsten Aufgabengebiete im demografischen Wandel durch eine qualifizierte Mitarbeiterin abgedeckt. Gleichzeitig werden Ressourcen bei der Demografiebeauftragten für die neuen Schwerpunktthemen frei.

Die Entwicklungen in der medizinischen Versorgung, Nahversorgung und Mobilität beobachtet die Demografiebeauftragte in allen Ortsteilen weiter und setzt sich mit unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten auseinander. Dadurch können frühzeitig Maßnahmen zur Sicherung und Verbesserung auf den Weg gebracht werden.

Die demografieorientierte Wirtschaftsförderung begegnet den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen zur Sicherung des Wirtschaftsstandorts im demografischen Wandel. Gelingt es die vielen Arbeitnehmer, die in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen, durch eigenen Nachwuchs und Fachkräfte aus der Region zu ersetzen, bleibt die Stadt Rinteln ein sicherer Wirtschaftsstandort.

Eine Statistikstelle macht es möglich, sich selbst als Stadt zu beobachten und die Entwicklungen in Rinteln, aufgrund langfristiger Maßnahmen oder kurzfristiger gesellschaftlicher Änderungen abzuleiten.

Der Demografiebericht ist eine Fortschreibung des Handlungskonzeptes „Die Stadt Rinteln im demografischen Wandel“ und passt die Maßnahmen bis 2020 an die Veränderungen der letzten zwei Jahre an. Der nächste Demografiebericht wird in 2020 eine Bilanz zu allen Mindeststandards aus Juni 2015 und der Fortschreibung im August 2017 ziehen. Auf dieser Grundlage und der dann neuen Ausgangslage werden die nächsten Maßnahmen im demografischen Wandel definiert.

Anlage: Überblick zu den erfüllten und neue Mindeststandards

Mindeststandards von Dezember 2015	Ziel im demografischen Wandel
<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung der medizinischen Versorgung - Weiterentwicklung der Mobilität - Unterstützungs- und Hilfsstrukturen für ältere Menschen weiterentwickeln - Demografie-feste und –sensible Stadtverwaltung 	Generationengerechter Lebensraum
<ul style="list-style-type: none"> - Wohnraumanalyse 	Generationengerechter Wohnort
<ul style="list-style-type: none"> - Aktive Nutzung der Ehrenamtsbörse - Informationsträger und –Angebote optimieren 	Stabilisierung der Einwohnerzahlen
<ul style="list-style-type: none"> - Unternehmensnetzwerk aufbauen und etablieren - Zusammenarbeit mit allen Bildungsträgern ausbauen 	Sicherung des Wirtschaftsstandorts

Maßnahmen und Aufgaben –Sicherung der medizinischen Versorgung

- ✓ - Regelmäßigen Dialog mit Rintelns Haus- und Fachärzten organisieren und den Aufbau eines Netzwerks unterstützen.
- - Junge Mediziner auf Rintelns Praxen aufmerksam machen. Dafür wird die Zusammenarbeit der örtlichen Ärzte, der KVN, dem Klinikum Schaumburg und dem Landkreis unterstützt.
- ✗ - Entlastung der Hausärzte von Hausbesuchen, z. B. durch eine Gemeindeschwester in der Trägerschaft von ansässigen Ärzten. Hierfür werden Planungsgespräche organisiert und wenn möglich LEADER Fördermittel eingeworben.
- ✓ - Ansprechpartnerin für ansässige Ärzte und junge Mediziner sein und z. B. bei der Suche nach KiTa Plätzen oder Wohnraum unterstützen und über finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten zur Schaffung attraktiver Arbeitsplätze für Mediziner informieren.

Maßnahmen und Aufgaben – Weiterentwicklung der Mobilität

- ✓ - Fortschreiben der Mobilitätsanalyse zum ÖPNV.
- ✓ - Fortführen des Dialogs mit Verkehrsbetrieben, Landkreis und Experten.
- ✓ - Erweiterung des AST-Angebots für eine Anbindung aller Ortsteile im zwei-Stunden-Takt vorantreiben und bewerben.
- ✗ - Image- und Öffentlichkeitsarbeit zum vorhandenen Angebot in Kooperation mit den Verkehrsbetrieben und dem Landkreis anstoßen.

Maßnahmen und Aufgaben – Unterstützungs- und Hilfsstrukturen für ältere Menschen weiterentwickeln

- ✓ - Weiterentwicklung des Familienzentrums als Informations-, Koordinations- und Anlaufstelle für die ganze Familie, von der Geburt bis zum Tod unterstützen.
 - Schulung einer Mitarbeiterin für die soziale Beratung von pflegenden Angehörigen.
 - Neues soziales Beratungsangebot für pflegende Angehörige schaffen.
- ✓ - Zwei Mal pro Jahr zum Runden Tisch Demenz einladen, um im Austausch mit allen Anbietern von Unterstützungs- und Pflegeangeboten für ältere Menschen zu bleiben. Dadurch kann die Transparenz zum Angebot für ältere Menschen verbessert werden, wie bereits mit der Broschüre zum Leben mit Demenz in der Stadt Rinteln.
- ✓ - Ergänzende bzw. niederschwellige Angebote, die ein langes Leben zu Hause ermöglichen, anstoßen und in der Entwicklung unterstützen, z. B. durch die Organisation von Fortbildungsangeboten oder Kontakte zu Experten und wichtigen Ansprechpartnern, wie im Thema Sport bei demenziellen Erkrankungen.
- ✓ - Vorhandene Angebote des Senioren- und Pflegestützpunkts gemeinsam bewerben.

Maßnahmen und Aufgaben – Demografie-feste und –sensible Stadtverwaltung

- ✓ - Jährlicher Demografie Check zum Personal
 - ✓ - Wie alt ist das Personal?
 - ✓ - Wann gehen Kolleg*innen voraussichtlich in Ruhestand?
 - ✓ - Wie sind frei werdende Stellen zu besetzen? Intern / extern
 - ✓ - Unterstützung eines demografieorientierten Personalwesens
 - - Welche Stelle wird frei?
 - - Welches Wissen wird auf der Stelle gebraucht?
 - - Welche Kompetenzen werden auf der Stelle gebraucht?
 - - Welches interne Potential hat die Verwaltung?
 - - Wie gewinnt die Verwaltung bei Bedarf externes Personal?
 - - Prüfkriterien für einen generationengerechten Haushalt entwickeln
 - - Regelmäßiger Austausch mit den Kolleg*innen aus den Bürgerdiensten über die veränderten Bedürfnisse der Bürger*innen (älter und bunter) und über die Veränderungen im Arbeitsalltag.
 - - Organisation von Schulung nach Bedarf
 - - Barrierefreie Anträge und Formulare
 - ✓ - Barrierefreier Zugang zum Bürgerdienst
 - ✓ - Einwohnerstatistik weiterentwickeln.
 - ✓ - Fortschreiben der vorhandenen Statistik.
 - ✓ - Ergänzung einer Statistik zur Wanderbewegung und Altersstruktur.
 - ✓ - Aufbau einer Ortsteilstatistik.
- } Wird immer bei Personalbedarf geprüft.

Maßnahmen und Aufgaben – Wohnraumanalyse

- - Informationen zur Einwohnerstruktur und dem Wohn- und Lebensraum zusammentragen.
 - - Auswertung der Daten des Baulücken- und Leerstandskatasters.
 - ✓ - Analysen zur Lage von Infrastruktur und deren Erreichbarkeit.
- - Quartiers- oder Ortsteilentwicklung
 - - durch Informationsveranstaltungen in den Ortsteilen, wie in Möllenbeck bereits erfolgt ist.
 - ✓ - durch die Unterstützung von sozialen Quartiersprojekten, wie dem Kapellenwall, organisierter Nachbarschaftshilfe oder Wohnprojekte.
 - - durch das Erfassen von Barrieren und deren Abbau.
- ✓ - Auswertung der Ergebnisse des Hochschulprojekts mit der HS OWL zur integrierten Stadtentwicklung und Maßnahmen ableiten.
- - Netzwerk mit Akteuren des Wohnungsmarktes aufbauen und über die Anforderungen an den zukünftigen Wohnungsmarkt austauschen.

Maßnahmen und Aufgaben – Aktive Nutzung der Ehrenamtsbörse

- ✓ - freiwilligen Organisationen über die Ehrenamtsbörse informieren und als suchende Organisation erfassen.
- - Bürgerschaft über das Vermittlungsangebot informieren und erfassen.
- ✓ - Datenbank anschaffen und pflegen.
- - Veranstaltung zur Ehrenamtsbörse im Brückentorsaal organisieren, bei der sich Organisationen präsentieren können.
- ✓ - Dauerhafte Öffentlichkeitsarbeit zur Ehrenamtsbörse.

Maßnahmen und Aufgaben – Informationsträger und –Angebote optimieren

- ✓ - Empfehlungen aus dem Hochschulprojekt zur städtischen Homepage auf Umsetzbarkeit prüfen und anstoßen.
- ✓ - Zweite Neubürgerbefragung durchführen, Maßnahmenkatalog aus erster und zweiter Neubürgerbefragung entwickelt und deren Umsetzungen anstoßen.
- ✓ - Beteiligung am Austausch mit den Ortsbürgermeistern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltungsstellen.
- ✓ - Verwaltungsstellen als Multiplikator für Informationen im Ort nutzen und um Informationen von Bürger*innen aus dem Ort zu erhalten.

Maßnahmen und Aufgaben – Unternehmensnetzwerk aufbauen und etablieren

- ✓- Unternehmen dreimal pro Jahr zu Unternehmengesprächen einladen. Vorab ist das Thema zu definieren, es braucht eine Ablaufplanung und bei Bedarf einen Referenten.
- ✓- Nachbereitung der Gespräche, z. B. durch Organisation und Begleitung von Arbeitsgruppen oder Suche nach ergänzenden Informationen.
- ✓- Weitergabe von Informationen über den E-Mail-Verteiler, z. B. zu regionalen Veranstaltungen für Unternehmer, Fördermöglichkeiten, Wettbewerbe, etc.

Maßnahmen und Aufgaben – Zusammenarbeit mit Bildungsträgern ausbauen

- ✓- Laufende Hochschulkooperationen erhalten und neue aufbauen. Je nach thematischem Interesse der Stadt Rinteln oder anderer Organisationen sind Kooperationspartner zu finden, Planungsgespräch zu organisieren und Projekte bei Bedarf zu begleiten.
- ✓- Kooperationen mit örtlichen Schulen z. B. zum Übergang in die Ausbildung ausbauen. Hierfür sind Gespräche mit den Schulleitern zu führen und Projektideen müssen entwickelt werden. Idealerweise in Zusammenarbeit mit Unternehmen oder sozialen Trägern, damit Schüler*innen einen Einstieg in die Organisationen erhalten.
- Schüler*innen als aktive Bürger*innen in die Gestaltung der Stadt oder des Ortsteils einbeziehen. Das kann durch Zukunftswerkstätten für Jugendliche möglich werden oder generationsübergreifende Projekte die im Interessensbereich der jungen Generation liegen.

ergänzende Mindeststandards bis 2020 (Stand August 2017)	Ziel im demografischen Wandel
<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung der medizinischen Versorgung <ul style="list-style-type: none"> o Kontakt mit Haus- und Fachärzten pflegen o Beteiligung am Projekt „UrbanRural Solutions“ o Optionen für eine medizinische Versorgung in Krankenhagen prüfen - Nahversorgung und Mobilität <ul style="list-style-type: none"> o Beteiligung am Projekt „STEMPICOM“ o Neuauflage und Vermarktung der Broschüre zum Lieferservice in der Stadt Rinteln o Austausch mit den Verkehrsbetrieben pflegen o ehrenamtliche Fahrdienste unterstützen 	generationengerechter Lebensraum
<ul style="list-style-type: none"> - Kooperationen mit Schule und Hochschule <ul style="list-style-type: none"> o Begleitung und Pflege des Kooperationsvertrags mit der BBS Rinteln o Kooperation mit der Academia zur Ansiedlung neuer Studiengänge und bei Fachkräftemessen o Kooperation mit der Hochschule Weserbergland in Projektstudien o Neue Kooperationen zur Bindung der Bildungswanderer aufbauen - Fachkräftemessen <ul style="list-style-type: none"> o Planung und Durchführung o Schulung des Messeteams o Kontaktpflege zu Messebesuchern - Netzwerkarbeit zur Wirtschaftsförderung <ul style="list-style-type: none"> o Zusammenarbeit mit der Weserbergland AG o Unternehmengespräche fortsetzen o Austausch mit wirtschaftsrelevanten Akteuren 	Stabilisierung der Einwohnerzahlen
<ul style="list-style-type: none"> - Statistik <ul style="list-style-type: none"> o Aufbau einer umfangreichen Statistik o Erstellen von Demografie relevanten Statistikberichten o Aufbau einer abgeschotteten Statistikstelle 	alle

Fortlaufende Aufgaben und Maßnahmen aus 2015	Ziel im demografischen Wandel
<ul style="list-style-type: none"> - Projektleitung zum Förderprogramm Mehrgenerationenhaus - Pflege des Netzwerks „Alt werden“ - Projektbegleitung von „Jung & Alt kochen!“ - das Mehrgenerationenhäuschen zum Rintelner Adventszauber 	generationengerechter Lebensraum
<ul style="list-style-type: none"> - Pflege und Bewerbung der Ehrenamtsbörse - Informationsaustausch mit Multiplikatoren in den Ortsteilen - Unterstützung von Projekten zur Stärkung der Ortsteile und freiwilligen Organisationen. 	Stabilisierung der Einwohnerzahlen
<ul style="list-style-type: none"> - Wohnraumanalyse (siehe Maßnahmen aus 2015) - Begleitung der Kollegienplatz Entwicklung 	Generationengerechter Wohnraum
<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau und Pflege der neuen Kontaktdatenbank 	alle